



SWR2 Leben

## Liebelein, die Post ist da!

Unterwegs mit einem eigenwilligen Paketzusteller

Von Eva Wolk

Sendung: Dienstag, 20. November 2018, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Eva Wolk

Produktion: SWR 2018

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Atmo (integriert):** Zulieferung (Türsummer, Tür geht auf)

**Wort-Take:** Paketzusteller Stephan Firke, Empfängerin

**Stephan:** Palimm, palimm! Ich hätte gern eine Flasche Pommes frites!

**Stephan:** Ich hab´ nur kein Leergut dabei.

**Empfängerin:** Das ist der netteste von allen! Der hat immer einen Witz parat...

**Stephan:** Was ist `n die Hälfte von vier?

**Empfängerin:** Zwei.

**Stephan:** Nee, halb vier! (Gelächter) Schönen Tag noch!

**Empfängerin:** Ja, danke! Tschühüss!

*(Tür fällt zu)*

**Autorin (über Atmo im O-Ton):** Der Kölner Paketzusteller Stephan Firke ist in seinem Bezirk bekannt wie ein bunter Hund: Lustig, locker und immer gut drauf. Kennengelernt habe ich ihn vor meiner eigenen Haustür. Nachdem zuvor ständig andere Mitarbeiter die DHL-Sachen brachten, kam auf einmal nur noch Stephan. Seine coolen Sprüche auf der einen und die geradezu penible Zuverlässigkeit auf der anderen Seite haben mich neugierig gemacht: Und heute darf ich ihn begleiten auf seiner Tour durch die Kölner Altstadt Nord.

**Atmo: Straßenverkehr; im DHL-Wagen: Startergeräusch, laufender Motor, Warnpiepsen Sicherheitsgurt**

**Wort-Take:** Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin

**Stephan:** Wärest du so nett und würdest dich anschnallen?

**Reporterin:** Ja aber klar!

**Atmo (integriert):** im DHL-Wagen auf der Straße, Fahrgeräusche

**Autorin (über Atmo):** Elf Straßenzüge befährt Stephan täglich. Um sieben Uhr früh hat er den Wagen beladen, kurz nach acht das Depot verlassen. Inzwischen ist es kurz nach zehn. Etwa ein Drittel der Ladung ist ausgeliefert. Nächster Halt: St. Apen-Strasse. Gute Wohnlage, ein paar kleine Geschäfte, ein großes Hotel. Wir steigen von der Fahrerkabine nach hinten in den geräumigen Paketraum.

**Wort-Take:** Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin

**Reporterin:** Jetzt stehen wir hier mitten in deinem Wagen.

**Stephan:** Ja.

**Reporterin:** Wie viel passt denn da rein, wie viele Pakete ungefähr?

**Stephan:** Viel! Ich hab in so einem Wagen schon 300 Sendungen dringehabt.

*(Pakete- und Päckchen-Geschiebe im Wagen)*

**Stephan:** So, und jetzt kommt die schöne Arbeit des Sortierens: Wer kriegt was?

**Reporterin:** Kannst du mal eine Spanne nennen: Gewicht von bis, Minimum bis Maximum?

**Stephan:** Minimum kann ich dir in die Hand geben, das hier: Was schätzt du?

**Reporterin:** Na, 300 Gramm vielleicht?

**Stephan:** Das ist mit 271 Gramm ausgemessen. Und die hier *(klopft auf Pakete)*: Knapp dreißig.

**Reporterin:** Dreißig Kilo?

**Stephan:** Maximal 31,5 Kilo ham wir. *(Kastenwagentür zu)* So! Auf geht´s!

**Atmo: Im Friseurladen, Föhngeräusch***Autorin-Text über die Atmo***Autorin:** Ein kleiner Friseurladen mit vier Kundenplätzen. Zwei sind besetzt. Lockere Stimmung.**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Friseur-Mitarbeiter****Stephan:** Moin!**Friseur und Friseurin:** Guten Morgen!**Autorin:** Stephan wird begrüßt wie ein alter Bekannter. Ist er ja auch irgendwie nach über zwei Jahren im Bezirk.**Wort-Take: Friseurin, Reporterin****Stephan:** Ich danke.**Friseurin:** Er ist sehr freundlich und sehr nett. Und ab und zu gibt er uns auch schon mal was.**Reporterin:** Er gibt Ihnen was?**Friseurin:** Ja! Wir haben zum Beispiel an Ostern einen Schokoladen-Osterhasen von ihm bekommen, weil wir so nett sind. *(lacht)***Autorin (über Atmo im O-Ton):** Natürlich kommen auch Zusteller anderer Firmen.**Wort-Take: Friseurin, Reporterin****Friseurin:** Die sind meistens immer sehr muuzig.**Reporterin:** Was sind die?**Friseurin:** "Muuzig". Das ist ein kölscher Ausdruck. *(zur Kundin, die sie gerade föhnt)* Frau Beckermann, wie sagt man das auf Hochdeutsch? *(lacht)* Die kommen hier rein, man muss direkt springen. Und ich mein', ich bin ja auch auf der Arbeit. Ich kann ja nicht alles stehen und liegen lassen, wenn ein Paketmensch kommt. Und die sind oftmals sehr... unfreundlich, sagen wir's mal so. Ist besser als muuzig. *(Gelächter)***Atmo: auf der Straße****Autorin (über Atmo am Anfang des Tons):** Wir gehen zum Haus nebenan, Stephan mit seiner vollen Sackkarre strammen Schritts voraus. Ein Laden im Parterre. Im Schaufenster: Schmuck, Geschirr, Nippes.**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke**

Die Frau Kegel ist die netteste Frau, die ich kenne. Die nimmt fürs ganze Haus an, egal wie groß. Naja, nicht ganz egal wie groß, aber fast. Und hat selber kaum Platz in dem Laden.

**Autorin:** Frau Kegel: Klein, lebhaft, grauer Dutt. Sie stammt aus Polen und betreibt ihre „Galerie Kegel“ seit 40 Jahren.**Wort-Take: Frau Kegel, Reporterin****Reporterin:** Wie lange kennen Sie den Stephan denn?

**Frau Kegel:** Oh Gott, weiß ich nicht. Immer! Zwei Jahre, ja, aber das ist wie immer. Das ist wie seit 200 Jahren.

**Reporterin:** Wie ist er denn so?

**Frau Kegel:** Ach super. Wie ein Bruder, ja, wie ein Familienmitglied.

**Reporterin:** Stephan hat gesagt, Sie nehmen auch Pakete für alle anderen im Haus.

**Frau Kegel:** Für alle. Vor Weihnachten ist hier eine Katastrophe, aber man hat ein Herz für die Nachbarn.

**Stephan:** Schönen Tach noch!

**Autorin (über Atmo zu Beginn von Ton 6):** Stephan ist schon wieder aus der Tür, während ich noch mit Frau Kegel plaudere. Schnell verabschiede ich mich und laufe hinterher. Der DHL-Mann legt ein ordentliches Tempo vor. Treppen geht der 52jährige nicht hoch, er rennt sie hoch, auch mit schweren Paketen.

**Atmo: Auf der Straße, Verkehrslärm**

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke**

Es hat lange gedauert, bis ich mich in eine Tempo reinarbeiten konnte, wo ich sagen konnte: Okay, damit kann ich leben, ich muss nicht rennen. Und trotzdem erwische ich mich morgens immer noch beim Rennen. Gerade am Anfang, so die ersten Firmen... Ja gut, ich habe am Anfang die Bezirksregierung dabei. Die wollen bis 10 Uhr 30 spätestens ihr Zeug haben. Also muss ich Gas geben, ne, grade am Anfang. Und heute Morgen war es ziemlich schwer wieder, bei unserem Eifeltor rauszukommen. Hat wieder ewig gedauert, weil viele LKW da ja rumfahren. Und da habe ich dann für eine Strecke, für die ich normalerweise 25 Minuten brauche, 45 Minuten gebraucht.

**Atmo: Vor dem Haus, Türsummer, im Haus**

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan, Katzenfutter-Empfänger**

**Stephan:** Ah, biste doch da! Ich hab zwei Riesenkartons dabei!

**Katzenfutterempfänger:** Ich komm´ schon!

**Stephan:** Yo!

**Autorin (über die integrierte Atmo – Stephan rennt Treppen hoch):** Ein Haus ohne Aufzug, wie so viele in der Altstadt. Stephan liefert hier regelmäßig Katzenfutter in den dritten Stock. Das sind Kartons von über 20 Kilo. Der Katzenbesitzer hat viel Mitgefühl und fast ein schlechtes Gewissen.

**Wort-Take: Katzenfutter-Empfänger, Reporterin, Stephan Firke**

**Katzenfutterempfänger:** Stephan ist ein guter Typ, und man merkt sich sein Gesicht, weil er auch immer sehr zuvorkommend ist, immer `n guten, kecken Spruch drauf hat, und deswegen... Wir freuen uns immer, wenn er die Sachen bringt.

**Reporterin:** Das sind ja riesige, schwere Dinger.

**Katzenfutter-Empfänger:** Ja, das tut mir auch immer sehr leid. Also ich versuche immer, direkt entgegen zu kommen, dass ich ihm helfen kann. Aber es ist trotzdem auch immer sehr anstrengend. Deswegen treffen uns immer auf halbem Weg, und da machen wir das zusammen.

**Stephan:** Dann bis neulich!

**Katzenfutter-Empfänger:** Alles klar, danke!

**Autorin:** Der Zustellmarkt in Deutschland wächst seit Jahren. Das liegt vor allem am Internethandel. 2017 waren 3,3 Milliarden Päckchen und Pakete unterwegs. DHL hat davon knapp die Hälfte zugestellt. Den Rest teilte sich die Konkurrenz: DPD, Hermes, UPS und GLS. Gesamtumsatz: 1,7 Milliarden Euro. Der Markt ist hart umkämpft. Und das wirkt sich auf die Arbeitsbedingungen der Zusteller aus. Deshalb machen die Kunden ganz unterschiedliche Erfahrungen.

### **Wort-Take: Drei Empfängerinnen**

**Frau 1:** Also DHL: Immer derselbe, immer freundlich...

**Frau 2:** Der rennt immer die Treppe hoch und runter - und mit Rennen meine ich Rennen!

**Frau 1:** Bei Hermes ist das unterschiedlich, da kommt es darauf an, wer das ist. Die sind noch gehetzter...

**Frau 3:** Die sind auch oft, wenn ich nicht sofort da bin, weil ich aus dem Garten komme, schon beim nächsten Haus und versuchen, da ihr Paket loszuwerfen.

**Frau 2:** Das sind immer verschiedene. Und die lassen das dann auch oft einfach unten liegen im Flur und machen auch keine Nachrichten dran. Da ärger' ich mich natürlich. Ich weiß, unter was für Bedingungen die arbeiten, und trotzdem ärgert mich das dann in dem Moment. Und manchmal muss ich auch irgendwo hin fahren, obwohl ich da war. Also dann hat der einfach nicht geklingelt oder nicht gewartet, bis ich aufmache oder so.

**Autorin:** Das passiert Stephans Kundschaft nicht. Er kommt manchmal sogar ein zweites Mal am selben Tag, wenn er jemanden nicht angetroffen hat. Als Beamter hat er aber auch vergleichsweise gute Arbeitsbedingungen. Wie unterscheiden die sich in der Branche? Das erklären mir zwei Arbeitnehmer-Vertreter, mit denen ich mich bei ver.di in Düsseldorf treffe: Uwe Speckenwirth ist bei der Gewerkschaft zuständig für Paket- und Postdienste in Nordrhein-Westfalen, Tahir Sogukkan ist Betriebsrats-Vorsitzender bei DPD in Duisburg.

### **Wort-Take: Uwe Speckenwirth, verdi Düsseldorf**

Der große Unterschied ist, dass ein Teil dieser Unternehmen die Paketzustellung nicht mit eigenem Personal organisiert, sondern das fremdvergift an Firmen, Subunternehmer. Und auf der anderen Seite haben wir zwei Groß-Unternehmen, die das weitestgehend mit eigenem Personal machen. Diese zwei sind DHL und UPS. Nach deren Selbstauskünften arbeiten die mit rund 60 bis 70 Prozent mit eigenem Personal. Und da ist dann der entscheidende Unterschied, ob eben der Beschäftigte bei dem großen Paketunternehmen selber angestellt ist und dann nach Tarif bezahlt wird und nach Stundenlohn bezahlt wird, oder ob er eben nach zugestellten Sendungen bezahlt wird – was dazu führt, dass wenn die dann häufiger Kunden nicht antreffen, noch ein zweites Mal oder womöglich ein drittes Mal hinfahren müssen, um auf ihr Geld zu kommen. Und da ist am Ende die untere Grenze dann ja der Mindestlohn in Höhe von 8 Euro 84. Dann ist auch die Frage, ob der auch nicht häufiger unterschritten wird.

**Autorin:** Und manche dieser unter großem Zeitdruck stehenden Zusteller behelfen sich dann ab und an damit, dass sie nach dem Klingeln nur kurz auf Antwort warten oder die Lieferungen für mehrere verschiedene Adressaten direkt bei einem einzigen abgeben. Das spart Zeit. DPD-Betriebsrat Tahir Sogukkan kennt diese Umstände natürlich. Sein Problem ist: Er kann nicht viel tun für die Zusteller, die für Subunternehmer ohne Tarifbindung arbeiten.

**Wort-Take: Tahir Sogukkan, Betriebsrat DPD Duisburg**

Es ist wirklich so, dass der DPD schon aufpasst, dass es eigenständige Unternehmen sind so nach dem Motto: Der Zustellbereich ist nicht in ihrem Mitbestimmungsradius, Herr Sogukkan. Da habe ich natürlich wenig Mitspracherecht. Und das wissen die Zusteller natürlich auch. Deswegen wagt man diese Gespräche auch nicht so oft, weil die von vornherein wissen: Der kann mir sowieso nicht helfen. Und das macht die Sache natürlich schwieriger.

**Autorin:** Stephan Firke kennt solche Probleme nicht. Er hat bei der Post angefangen, als sie noch eine Bundesbehörde und die meisten Beschäftigten dort beamtet waren.

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin**

**Stephan:** Mein Urgroßvater war bei der Post nach dem Ersten Weltkrieg. Meine Großmutter war während des Krieges bei der Post. Mein Großvater ist nach dem Zweiten Weltkrieg auch zur Post gegangen. Und weil eben irgendwann mal anstand, bewirb dich mal irgendwohin, habe ich mich auch zur Post beworben. Und da mein Großvater schon einen guten Namen hatte als Briefzusteller in Köln-Ehrenfeld, durfte ich dann da irgendwann `ne Ausbildung machen, eine dreijährige damals.

**Reporterin:** Das heißt, du bist eigentlich dein Leben lang bei der Post.

**Stephan:** Yep.

**Autorin:** Post-Beamte sind unkündbar und werden besser bezahlt als die angestellten Kollegen. Seit der Privatisierung der Bundesbehörde zur Deutschen Post AG und DHL im Jahr 1995 gibt es keine neuen Beamten mehr. Im Gegenteil, die Post AG will die Zahl der noch rund 30 000 Beamten möglichst abbauen, da sie teuer sind. Die beamteten Zusteller sind allerdings davon ausgenommen. Auch Stephan wird bis zum Schluss durchhalten müssen, wenn er es gesundheitlich schafft. Denn der Druck wird immer größer.

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin**

Früher, wie ich vor 30 Jahren angefangen hab´, gab es nur Quelle, Bader, Neckermann – das war's. Und dann vielleicht ein paar Privatpakete, mehr gab es nicht. Und dann kam das berühmte Internet, genauer gesagt Ebay. Damit fing bei uns eigentlich der ganze Run an. Und dann ging es von, sagen wir mal im Schnitt von 100 Sendungen auf 150 Sendungen pro Tag. Und mittlerweile liegen wir – also im Schnitt gerechnet – so bei 180, 185 Sendungen, die wir pro Tag haben.

**Autorin:** Die Entwicklung in der Lieferbranche folgt den Gesetzen der Marktwirtschaft: Der Paket-Kuchen wird größer, die Lieferanten konkurrieren darum, das drückt die Preise, die Firmen müssen sparen und tun das bei den Mitarbeitern, die weniger Geld und mehr Arbeit bekommen. Viele der Konkurrenten von DHL lösen das Problem, indem sie es auslagern und tariffreie Subunternehmer beauftragen. DHL löst das Problem mit GmbH-Gründungen bei geringeren Tariflöhnen und strengeren Vorgaben, zum Beispiel höheren Hürden für die Entfristung von Arbeitsverträgen. Medienberichte zitieren einzelne Mitarbeiter, die von Vorschriften wie höchstens zwei Pinkelpausen erzählen und von der Vorgabe, 20 Pakete pro Stunde auszuliefern. Stephan Firke kommentiert das so:

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin***(Atmo: auf der Straße)*

Also wenn er muss, dann muss er. Zwei Pinkelpausen vorgeschrieben – das können die Einem nicht vorschreiben. Der Scanner – klar zählt der, was du eingeladen hast, was du ausgeladen, zugestellt hast, das ist auch klar. Und die Pflicht, 20 Sendungen in der Stunde – das ist ein statistischer Wert! Das ist, was man gerne sehen würde. Aber es gibt Bezirke, da geht das, da geht sogar mehr. Und es gibt Bezirke, da geht es gar nicht. Wir hatten mal `ne Zeitlang Sub-Sub-Unternehmer, die für wirklich kleines Geld gearbeitet haben. Aber das ist im Aussterben, weil die DHL ja eigene GmbHs gegründet hat, um diese Subunternehmer – die ja auch nicht die Qualität gebracht haben, die ein eigener Mann bringen kann, der ausgebildet wurde von einem eigenen Mann... Das können die nicht leisten. Aber diese Sache ist im Aussterben. Weil: Die Paketbranche booooooomt! Irgendwann geht´s nicht mehr. Da muss ich eben die Preise höher legen. Weil ich kann nicht von einem Kollegen erwarten, der bis dato 250 Sendungen weggebracht hat, dass er auf einmal in der selben Zeit 500 wegbringt. Das geht nicht. Auf Dauer wird das nicht funktionieren. Es wird sich aber ändern – es dauert nur. Das ist ein ganz langer Prozess.

**Atmo: Auf der Straße****Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Empfängerin****Stephan:** Da kommt mein Liebchen! Hallo Liebelein!**Alte Dame:** *(lacht)***Stephan:** Das ist die liebste Frau hier, die Frau XY.**Alte Dame:** Man tut, wat man kann. *(Gelächter, Scan-Geräusch)***Stephan:** Bis demnächst!**Alte Dame:** Bis demnächst!

**Autorin:** Stephan schafft es meist, alle Sendungen unterzubringen: Direkt, an die Nachbarin – oder, wenn die Lieferung klein genug ist, einfach im Briefkasten.

**Atmo: Knistern der Kunststoffverpackung einer Sendung****Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin**

**Stephan:** Ja, das dürfen wir. Sendungen, die in den Briefkasten passen, dürfen wir in den Briefkasten einlegen. Weil wir hier ein Item drauf haben auf dem Scanner, wo drauf steht: "Briefkasten". Kannste sehen, da unten? „Briefkasten“. Dann tipp´ ich den einfach an, dann weiß mein System: Die Sendung wurde über den Briefkasten zugestellt.

**Reporterin:** Dann brauchst du nicht die Unterschrift zu holen?**Stephan:** Nein, damit gilt das Ding als zugestellt.**Reporterin:** Ah, okay.**Atmo: Auf der Straße**

**Autorin (über Atmo am Anfang von Ton 15):** Zwei Häuser weiter. Stephan drückt auf eine Klingel. Hier wohnt eine frischgebackene junge Familie, erzählt er. Die Frau hat nämlich gerade ein Kind bekommen. Der Paketzusteller ist gut informiert.

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke**

**Stephan:** Ja, weil ich die ganze Schwangerschaft mitgemacht hab´ hier. Mit ... – (*Türsummer*) Tach, Frau B., Paketpost! – Mit Kinderwagen hinbringen und all sowas, ne. (*läuft die Treppe hoch*)

**Autorin (über Treppenhochlaufen im Ton):** Wieder muss Stephan ein paar Stockwerke hochlaufen. Oben steht im Türrahmen die junge Mama mit dem Baby auf dem Arm.

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, junge Mutter**

**Stephan:** Ah, da ist ja die kleine Putzimaus! Frisch auf der Welt!

**Junge Mutter:** Ja!

**Stephan:** Dann wünsch ich noch einen schönen Nachmittag, Gruß an den Mann, ne?

**Junge Mutter:** Ja, tschühüss!  
(*schließt die Tür*)

**Autorin:** Weil er einen festen Lieferbezirk hat, ist Stephan ein „Stammzusteller“. Damit gehört man quasi zur Oberliga.

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke**

Dann gibt es einen „Gruppen-Springer“, weil jeder Zusteller ist in einer Gruppe von sieben Bezirken. Und dann gibt es noch einen „Saal-Springer“, so nennen wir ihn. Der ist überall einsetzbar. Und wie wird man Stammzusteller: Erstens muss man schon lange bei dem Verein sein, und zweitens muss man auch eine gewisse Art an Qualität der Arbeit an den Tag legen. Es gibt eigentlich keinen wirklichen Stammzusteller mehr, wie es ihn vor 20, 30 Jahren gegeben hat, der bis zur Rente diesen Bezirk gefahren ist oder gelaufen ist bei der Briefzustellung. Heute ist jederzeit möglich, dass sie auch mich hier wieder rausnehmen und mich woanders hintun. Heute ist nichts mehr vor nichts sicher.

**Autorin:** Wie vor gut zwei Jahren, als Stephan den Bezirk Altstadt-Nord neu zugeteilt bekam. Das war allerdings eine positive Veränderung, sagt er.

**Atmo: auf der Straße****Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin**

**Stephan:** In meinem Bezirk, den ich vor zweieinhalb Jahren noch hatte, den hatte ich dreizehn Jahre lang gefahren. Das waren 99 Prozent privat. Und die, die bestellt haben, wohnten natürlich wo? Vierter, fünfter Stock. Hatten die Aufzug? Nein! Also kannst dir vorstellen, was das jeden Tag für `ne Rennerei war.

**Reporterin:** Dreizehn Jahre lang.

**Stephan:** Dreizehn Jahre lang.

**Atmo: Straße, Motor anlassen, fahren****Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke**

Die Firma da, wo das Fenster offen ist: Die haben eine Fahne extra für mich, damit ich Pakete abholen kann. Da steht auch mein Name drauf: „DHL – Stephan, wir haben Pakete“. Das erste Weihnachten haben die mir sogar einen Adventskalender gemacht. Aber selbstgemacht! Da hing immer an der Fahne irgendwas dran.



**Atmo: Türsummer, öffnen, reingehen, im Aufzug**

**Autorin (über Atmo):** Das nächste Haus hat – heureka! – einen Aufzug. Wir quetschen uns mit der Sackkarre hinein.

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin, Mitarbeiterinnen Hotel**

**Stephan:** Aber du siehst: Paketzustellung ist rein-raus.

**Reporterin:** Ja aber heftig! Machst du irgendwie Sport?

**Stephan:** Nein. Ich müsste es eigentlich. Aber wenn ich zu Hause bin, hab´ ich keinen Bock mehr, mich hochzuheben.

**Reporterin:** Das kann ich mir vorstellen. Wie viele Kilometer läufst du jeden Tag?

**Stephan:** Hab´ ich noch nie gemessen.

**Stephan (im Aufzug, zur Empfangs-Mitarbeiterin des Hotels):** Auf die Eins, bitte. *(Schlüsselgeklingel)*

**Stephan:** Jawoll, danke sehr!

**Mitarbeiterin 1:** Bitte.

**Stephan:** Wir sind jetzt im Kolpinghaus, genauer gesagt im Hotel am Römerturm Kolping. Der Hausherr ist das Kolpingwerk. Und zu dem gehen wir jetzt.

**Reporterin:** Und beliefern ihn mit einem 25-Kilo-Paket.

**Stephan:** Beliefern SIE. Es ist eine Dame, die uns die Tür aufmacht, wenn wir Glück haben.

*(klopft rhythmisch an die Tür)*

**Stephan:** Dann wissen die auch, dass ich das bin. *(Tür wird geöffnet)* Hallöchen!

**Mitarbeiterin 2:** Hallo!

**Stephan:** Kaffeerösterei Langen.

**Mitarbeiterin:** Nein – wir sollen das nicht nehmen. Wir sollen das zurückschicken.

**Stephan:** Zurückschicken? Wieso datt denn? Wollt Ihr keinen Kaffee?

**Mitarbeiterin 2:** Nee.

**Stephan:** Gut, dann nehmen wir et wieder mit.

**Mitarbeiterin 2:** Bitte.

*(Geräusch Arbeitsgerät Stephan)*

**Stephan:** Dann wünsch´ ich noch einen schönen Nachmittag.

Mitarbeiterin: Ihnen auch. Tschö!

**Reporterin:** Jetzt hat die Dame einfach gesagt, das wollen wir nicht.

**Stephan:** Ja. Die dürfen es wohl nicht annehmen. Da ist anscheinend irgendwas schiefgelaufen. Entweder Qualität. Oder Lieferzeit. Weiß der Geier.

**Integriert: Atmo: Am DHL-Wagen, Ladetür öffnen**

**Stephan:** Jetzt wuchten wir das Biest wieder da rein! (wuchtet)

**Reporterin:** Was sagt denn dein Rücken zu diesem Job?

**Stephan:** Ja, die drei Bandscheiben, die haben mal gesagt: Nö, ich hab´ kein´ Bock. *(steckt sich Zigarette an)*. Aber wenn man ein bisschen aufpasst, dann geht das schon. Das passiert ja nur, wenn du schief stehst und du hast Last. Das waren jetzt 25 Kilo. Ich hab da schon 70, 80 Kilo hochgeschleppt die Treppe. Obwohl die da so ´n kleinen Aufzug haben, so einen Behinderten-Aufzug. Aber der ist nicht so schnell. In der Zeit, wo der runterfährt, bin ich schon die halbe Treppe hoch.

**Reporterin:** Du hast so einen sportlichen, richtig körperlichen Job – und du rauchst? Wie passt das zusammen?

**Stephan:** Nur auf der Arbeit.

**Autorin:** Wir gönnen uns eine kurze Kaffee-Pause. Stephan begnügt sich mit Wasser. Das braucht er auch bei seinem schweißtreibenden Job.

**Atmo: Café**

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke, Reporterin**

**Reporterin:** Wie entspannst du dich, was machst du so in deiner Freizeit?

**Stephan:** In erster Linie die Beine hoch. In zweiter Linie Fernsehgucken. Ich bin so gern auf den Doku-Sendern unterwegs und bin ein sehr geschichtsinteressierter Mensch. Also wenn ich irgendwo im Urlaub bin, ich muss immer alles lesen, wo irgendwo eine Tafel steht, das muss ich lesen, muss ich wissen. Früher haben wir mal getanzt, meine Frau und ich. Auch ein bisschen turniermäßig. Standard und Latein. Das ist aber schon ganz lange her.

**Reporterin:** Kriegst du Geschenke von den Leuten, darfst du die überhaupt annehmen?

**Stephan:** Wir dürfen Trinkgeld annehmen bis 50 Euro pro Kunde. Das allerdings, muss ich sagen, ist sehr sehr sehr sehr sehr in den Keller gegangen. Also Trinkgeld kriege ich eigentlich nur noch von Kunden, die schon etwas älteren Semesters sind, die dann auch noch eine halbe Treppe runter gehen, mir also entgegenkommen – die selber kaum laufen können, muss man dabei sagen – und haben immer noch 50 Cent in der Hand, “für die Kaffeekasse”, heißt es dann immer. Und dann gibt es natürlich auch solche: 20 Jahre, vierter Stock, und du schleppst da ein Möbelstück hoch, die hören dich ächzen, stehen dann da oben: “Sie haben es ja gleich geschafft!” Anstatt da mal mit anzufassen!

**Autorin (über Café-Atmo):** Und trotzdem: Stephan macht seinen Job gerne.

**Wort-Take: Paketzusteller Stephan Firke**

Sonst würde ich ihn nicht machen. In der Ausbildung habe ich auch Briefzustellung gemacht, und das war der Horror. Briefzustellung war für mich der Horror. Weil der Vorteil ist: Wenn ich geladen hab´, ich fahre raus, bin ich mein eigener Chef. Ich entscheide, wie schnell ich arbeite. Ich entscheide, wem ich welches Paket gebe, ob ich beim Nachbarn klingele oder nicht. Mir kann keiner reinreden. Ich sitze nicht im Büro, wo dauernd der Chef guckt: Wat haste da, wie, Sie geh´n schon nach Hause? Das muss noch aufgearbeitet werden. Das überarbeiten Sie bitte auch noch mal. Das hab´ ich alles nicht. Wenn ich draußen bin, bin ich mein eigener Chef. Früher war der Paketmann, weil der ja bei der Bundespost war, sogar eine Respektsperson. Das ist man heute leider nicht mehr unbedingt.

**Atmo: Hausflur**

**Wort-Take X: Paketzusteller Stephan, Reporterin**

*(Stephans schnelle Schritte)*

**Reporterin:** Der Stephan hat ein Tempo, ich komm´ kaum hinterher.

**Stephan:** *(lacht)* So, jetzt geh´n wir zur deutschen Bühne – genauer gesagt, Deutscher Bühnenverein.

**Reporterin:** Keiner da offenbar.

**Stephan:** Doch, die sind da. *(Türsummer)* Ich kenn´ doch meine Pappenheimer.